

# **ARCHIV FÜR DEUTSCHE POSTGESCHICHTE 1959 · 1. HEFT**

**HERAUSGEGEBEN VON DER GESELLSCHAFT FÜR DEUTSCHE POSTGESCHICHTE E. V. · FRANKFURT AM MAIN**



auch aus den in großer Zahl von dem evangelischen Syrischen Waisenhaus mit seiner besonderen Zeitschrift ausgelieferten Drucksachen flossen dem PA beträchtliche planmäßige Einnahmen zu.

Am 30. 9. 1914 hatten Deutschland und Österreich ihre PÄ in der Türkei freiwillig geschlossen. Am 29. 10. 1914 hob die Türkei nach ihrem Eintritt in den ersten Weltkrieg an der Seite Deutschlands auch die übrigen fremden PÄ in ihrem Hoheitsgebiet auf. Von den militärpflichtigen Fachbeamten der PÄ in der Türkei konnten sich nur die dienstlich irgend abkömmlichen, wie u. a. die Vorsteher der Ämter Jerusalem und Beirut, auf dem Landwege über Kleinasien und Konstantinopel zum Heeresdienst melden. Einige beim PA Konstantinopel entbehrliche Beamte wurden zur Verstärkung des Dienstes bei der deutschen Botschaft beurlaubt. Die übrigen Beamten mußten auf ihre Abberufung durch das RPM warten, bis die letzten Arbeiten einer ordnungsmäßigen Abwicklung der Dienstgeschäfte erledigt waren. Im August 1915 verließ der letzte Beamte des deutschen PA Konstantinopel.

Der Vorsteher des deutschen PA Jaffa konnte erst am 2. 6. 1915 die Heimreise antreten. Ihm waren auch die letzten Arbeiten zur Auflösung des deutschen PA in Beirut aufgetragen worden. Die Reise begann mit einer Fahrt zu Wagen, die mit Orientierungsschwierigkeiten die ganze Nacht durch dauerte, so daß Haifa erst gegen Abend des nächsten Tages erreicht wurde. In neuem Wagen ging es am Fuße des Carmelgebirges um die Bucht von Haifa nach Akko, von dort auf elendem Pferd mit Packesel an der palästinischen und syrischen Küste entlang, durch die beiden alten Phönizierstädte Tyrus und Sidon nach Beirut. Die Einrichtungsgegenstände wurden freihändig verkauft, soweit sie nicht für das neu zum Berufskonsulat erhobene deutsche Konsulat in Damaskus an den deutschen Konsul von Haifa übergeben wurden. Die Weiterfahrt ging, mit den Postwertzeichen und den Barbeständen beider deutschen PÄ im Gepäck, im Wagen über den Libanon nach dem Eisenbahnknotenpunkt der Hedjasbahn Rajak vorstatten. Dort fand sich Gelegenheit, einen Militärzug nach Aleppo zu benutzen. Die Fahrt durch den Antilibanon mit dem von einer mit Fichtenholz befeuerten Loko-

motive gezogenen Zuge ging nur sehr langsam voran und führte nachts über Homs und Baalbek bis Hama und in weiteren 12 Stunden nach Aleppo. Durch Vermittlung des dortigen deutschen Konsulats konnte schon am 26. 6. die Abfahrt von Aleppo mit einem Güterzuge erfolgen. Dieser kam, ebenfalls in sehr langsamer Fahrt, erst bei Morgengrauen in Radju an, der z. Z. letzten Station der im Bau begriffenen Bahnstrecke. Am Fuße des Amanusgebirges ging die Fahrt in einer gefederten Jaila weiter bis Islahije und Enteli, dann über das Gebirge nach Osmanije. Aus diesem elenden Dorf mit stark verwanztem Gasthof führte erst am 1. 7. ein Zug weiter nach Adana und von dort ein anderer nach Tarsos, der Heimatstadt des Apostels Paulus. Dort wurde für den nächsten Tag ein Wagen zur Fahrt am frühen Morgen über den Taurus auf der uralten Völkerstraße mit dem Paß der Kilikischen Tore gemietet. Ankunft bei völliger Dunkelheit in Bosanti, dem militärisch wichtigen Endpunkt der anatolischen Eisenbahn auf der kleinasiatischen Hochebene. Die Reise ging dann in meist überfüllten Abteilen über Konia, Afjun, Karahissar, Eski-Schehir und Ismit bis Haidar Pascha, dem auf der asiatischen Seite des Bosphorus gelegenen Ausgangspunkt der Bahn. Am 6. 7. erfolgte die Meldung beim Direktor des PA Konstantinopel. Die Abrechnung über die beiden PÄ Beirut und Jaffa und sonstige dienstliche Angelegenheiten waren bis zum 10. 7. erledigt, und am 11. 7. ging die Heimreise weiter mit der Orientbahn bis Sofia, dann über Rustschuk, Djurdju, Bukarest, Predeal, Kronstadt, Budapest, Wien, Oderberg nach Berlin zur Rückmeldung im RPM am 15. 7.

Später kamen mehrere Beamte der früheren deutschen PÄ, die zum Heeresdienst mit der Waffe untauglich befunden worden waren, als Feldpostbeamte dorthin zurück. Sie konnten in Konstantinopel wie an den verschiedenen Fronten mit ihren Sprachkenntnissen und der Vertrautheit mit der heimischen Bevölkerung wertvolle Dienste leisten. Die gewissenhafte Arbeit der deutschen Postbeamten in den 44 Jahren des Bestehens der deutschen PÄ und ihr Anteil an der Entwicklung des Deutschtums und deutscher Kultur in fremden Ländern verdient berechnete Anerkennung, die ihnen auch gelegentlich in der deutschen Presse zuteil geworden ist.

## Die erste deutsche Raketenpostbeförderung

Nachtrag zu dem Aufsatz „Die erste deutsche Raketenpostbeförderung“ (Heft 1957/2). Von OTTO KÜHNDEL, Osnabrück

Das über die Beförderung von Postkarten mit der Tiling-Rakete aufgenommene bedeutsame Protokoll konnte in Heft 2/1957 nur nach dem Gedächtnis und daher inhaltlich nicht zuverlässig wiedergegeben werden, da es unauffindbar war.

Im Kriege war es bei einem Luftangriff durch Feuer zu Schaden gekommen und dann bei der Auslagerung in Verlust geraten; jetzt kam es durch einen glücklichen Zufall wieder zum Vorschein. Es folgt die Wiedergabe des Originals.

P r o t o k o l l  
=====

aufgenommen am Mittwoch, den 15. April 1931

Betr. 1. Deutscher Flugraketenstart  
mit Postbeförderung.

Am Mittwoch, den 15. April 1931, nachmittags 15 Uhr, fanden auf dem Ochsenmoor am Dümmersee, Post Dielingen, Regierungsbezirk Osnabrück, Provinz Hannover, durch den Ingenieur Reinhold Tiling die ersten Startvorführungen der von ihm erfundenen Flugzeugraketen statt.

Die Raketenstarts waren keine Experimente, sondern Vorführungen, die den bisher erreichten Stand der Tiling'schen Arbeit an der Rakete und ihrer Verwendung für Verkehrszwecke kennzeichnen sollten.

Bei dieser Gelegenheit wurde unter Beweis gestellt, dass mit diesen Flugraketen praktisch Post befördert werden kann.

Etwa gegen 15 Uhr 30 startete die erste Postrakete. Senkrecht schießt die Rakete empor, hoch, immer höher scheint sie sich in die blaue Himmelskuppel bohren zu wollen. So steigt sie ca. 1500 bis 1800 m hoch. "Achtung! Die Auslösung!" Und programmässig-fast in der Sekunde der Ankündigung-sieht man, wie sich die Flügel der Rakete selbstständig auslösen. In wunderbar ruhigem Gleitflug, grosse Kreise über der jubelnden Zuschauerschar ziehend, gleitet das Raketenflugzeug langsam zur Erde nieder. Fast 5 Minuten dauert es, bis ganz dicht an der Abschusstelle das Flugzeug auf einer Wiese unbeschädigt landet. Die Vorführungen fanden vor etwa 200 geladenen Gästen der Behörden, Presse, Wissenschaft und Technik statt.

Es wurden insgesamt 190 Photo-Karten, deren Bild eine oben startende Tiling-Rakete im Flug zeigt, hergestellt. Die Adressenseite wurde mit folgendem Aufdruck versehen:

1. Deutscher Postraketenstart  
15. April 1931 am Dümmersee

Raketen-Postkarte

Sämtliche Karten wurden fortlaufend nummeriert und vom Erfinder, Reinhold Tiling, eigenhändig unterschrieben.

2 Fehldrucke wurden vernichtet. Es gelangten also 188 Karten mit der Rakete zur Beförderung. Diese waren vorher mit nachstehendem rotem Stempel versehen worden:



Nach Landung der Rakete wurde die Post entnommen und zu dem etwa 10 Minuten entfernt liegendem Postamt Dielingen, wo sie durch den nachstehenden amtlichen Poststempel entwertet wurden, gebracht. Etwa 10 Karten waren durch die Pulverdämpfe angeschwärzt.

Für die anwesenden Behörden- und Presse-Vertreter war ein Teil dieser Karten "postlagernd Dielingen" gesandt worden, während der Rest der beförderten Raketenpost auf gewöhnlichem Wege durch die Reichspost den Adressaten zugestellt wurde.

Die Unterzeichneten erklären hierdurch, dass sich der Vorgang, wie oben angegeben, abgespielt hat.

*Eduard Petersilie jr.*  
Eduard Petersilie jr.

*Bernard Brickwedde*  
Bernard Brickwedde

*Reinhold Tiling*

Reinhold Tiling

Für die Richtigkeit:

Städt. Verkehrs-u. Presseamt

*W. Schramm*

*W. Schramm*

Für die Fertigmachung, Zählung und Übergabe der Post:

Dielingen, am 15. April 1931

*Hans Neubert*

Hans Neubert



*Röhling*



Dielingen, am 15. April 1931

Postamt

*Röhling*